

Studentenheim des Massachusetts Institute of Technology, Cambridge (USA) : Oktober 1947/Juni 1949, Prof. Alvar Aalto, Architekt, Helsinki

Autor(en): **Sachs, Lisbeth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **37 (1950)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-29020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Flugaufnahme des Hochschulgeländes am Charles-River, links unten das Studentenheim, dahinter der Sportplatz, rechts die Technische Hochschule | Internat de l'École Polytechnique du Massachusetts à Cambridge (USA). Vue aérienne, au premier plan le Charles-River, à gauche l'internat, à droite l'École Polytechnique, au second plan le terrain de sport | Dormitory of the Massachusetts Institute of Technology, Cambridge (USA). Aerial view. At the left the Students' Home, behind it the sportsground, at the right the M.I.T.

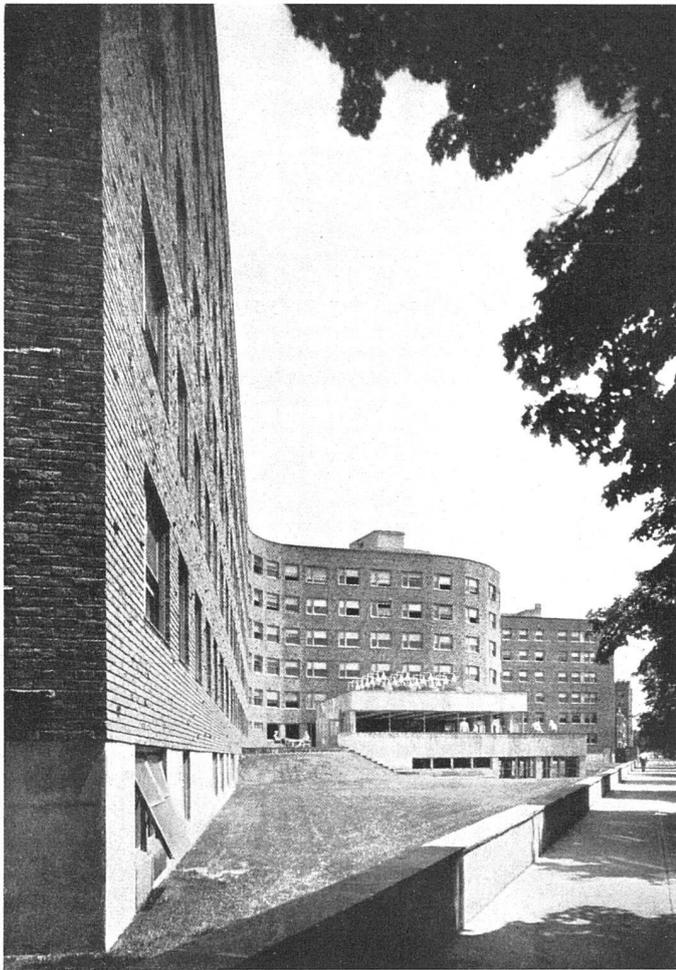
Studentenheim des Massachusetts Institute of Technology, Cambridge (USA)

Oktober 1947/Juni 1949, Prof. Alvar Aalto, Architekt, Helsinki

Im Zusammenhang mit seiner Gastprofessur am Massachusetts Institute of Technology – wohl der ersten technischen Hochschule der Vereinigten Staaten – in Cambridge, wo auch die berühmte Harvard University und das Harvard College ihren Sitz haben, erhielt der finnische Architekt Alvar Aalto den Auftrag, unweit der Schule ein Unterkunftshaus für 353 Senior-Studenten zu schaffen. Auch Gropius, der ehemalige Bauhaus-Gründer, der heute in Harvard lehrt, ist im Begriffe, für seine Schule Studentenhäuser zu bauen.

Alvar Aalto schrieb in einem Nachruf auf den schwedischen Architekten Gunnar Asplund, daß sich ein Platz oder Stil innerhalb der heutigen Architektur danach bestimmen

ließe, ob sich ein Werk oder sein Schöpfer mehr in der Fortsetzung der Natur oder eher kontrapunktisch zu ihr beuge, und er stellte Asplunds Werk näher dem ersten Platz. Tatsächlich scheint es, daß Asplunds letzte Bauten immer deutlicher und reiner Spannungen und Proportionen vegetativer Naturformen übersetzt aussprechen und uns deshalb in ihren Bann ziehen. Wo aber in solcher Reihe würde Aaltos eigenes Werk stehen? Seine Bauanlagen scheinen ebensowohl der Natur zu folgen als zu ihr im Gegengewicht zu stehen. Sie halten in ihrer äußeren plastischen Gestalt auf ihre Art Zwiesprache mit der umgebenden plastischen Natur, wie sie auch im Innern Konventionen auf unerwartete Weise ablösen, um den lebendigen Kontakt mit dem Bewohner zu finden.



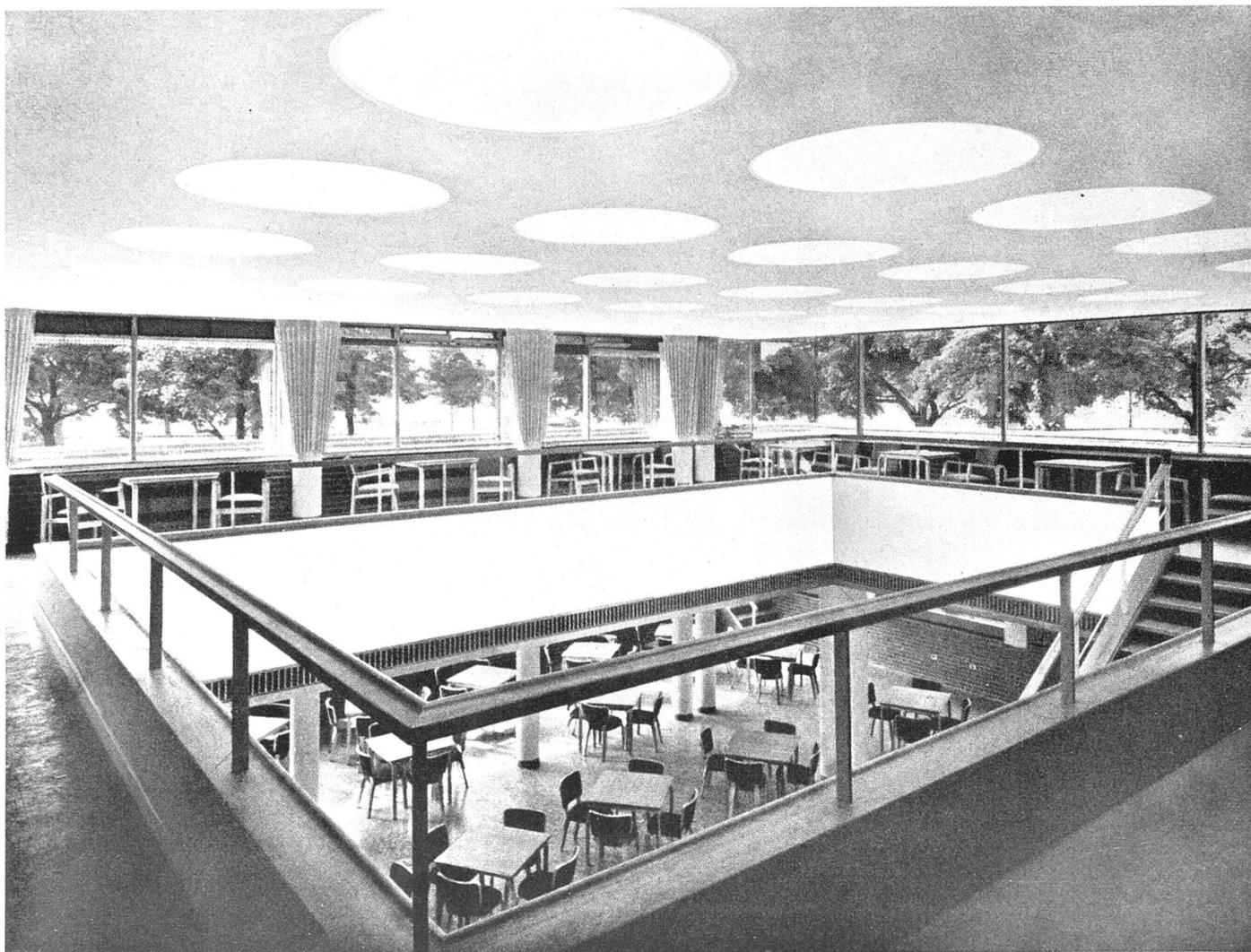
Das Dormitory oder Studentenheim des Massachusetts Institute of Technology ist in Cambridge, gegenüber Boston, am Charles-River gelegen, nur durch zwei Autobahnen mit den begleitenden Grünstreifen vom Wasser getrennt. Dieser breite, blaue, in leichter Krümmung rasch dahinfließende Strom – er mündet am untern Ende der Stadt ins Meer – und sein jenseitiges Ufer mit den backsteinernen Bostoner Wolkenkratzern, die in ungleichmäßiger Höhe hinter Reihen von grünen Baumkronen doch ein bestimmtes Maß nicht übersteigen, sie geben der wilden Stadtanlage einen Zug, eine Richtung. Ja, der Blick auf dieses jenseitige Ufer hat durch das Licht der nahen Meerluft fast etwas Malerisches, obwohl das Unabmeßbare, Unüberschaubare der amerikanischen Landschaft, wie aller amerikanischen Städtesiedlungen, auch hier deutlich spürbar ist.

In schlichter, bestimmter Welle folgt der fünfgeschossige Hauptbau mit den Studentenzimmern dem Strömen des Flusses und birgt, wie in der hohlen Hand vorgeschoben und niedrig in einem Schwerpunkt liegend, den zweigeschossigen Eß- und Aufenthaltsraum. Welch ein Kontrast zu den hundert Meter entfernten Kolonnaden der Technischen Hochschule, die, zufällig und starr trotz ihrer klassizistischen Ordnung und Pathetik, untergehen im allgemeinen Bild der Richtungslosigkeit. Der Knappheit des Platzes, der seitlich durch bestehende Bauten begrenzt ist, kommt

Blick von Westen auf den Vorbau des Speisesaals und die geschwungene Südfassade | Vue de l'ouest sur le réfectoire | West front elevation of the dining hall and the curved south façade Photo: Ezra Stoller

Blick von Osten auf den zweigeschossigen Vorbau des Speisesaals mit runden Oblichtern, über denen Reflektoren angeordnet sind | Le réfectoire à deux étages vu de l'est. Il est aussi éclairé par le haut grâce à des hublots au-dessus desquels sont installés des projecteurs | East elevation of the two-storied front of the dining hall with cylindrical roof portholes; over each porthole there is fitted an exterior floodlight Photo: Lisbeth Sachs





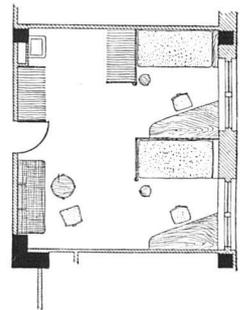
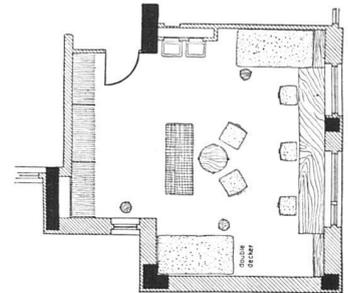
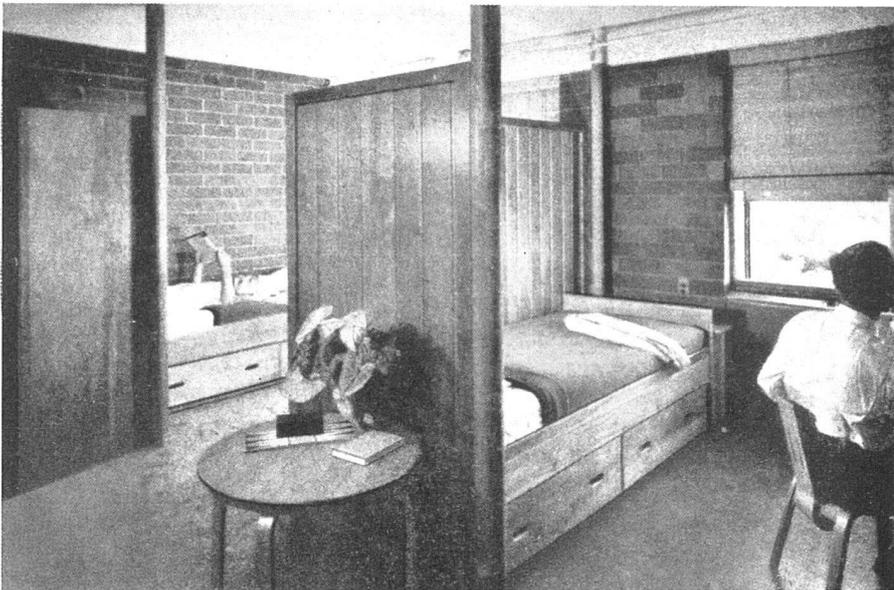
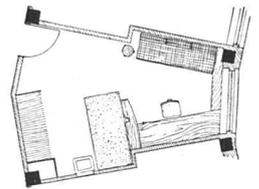
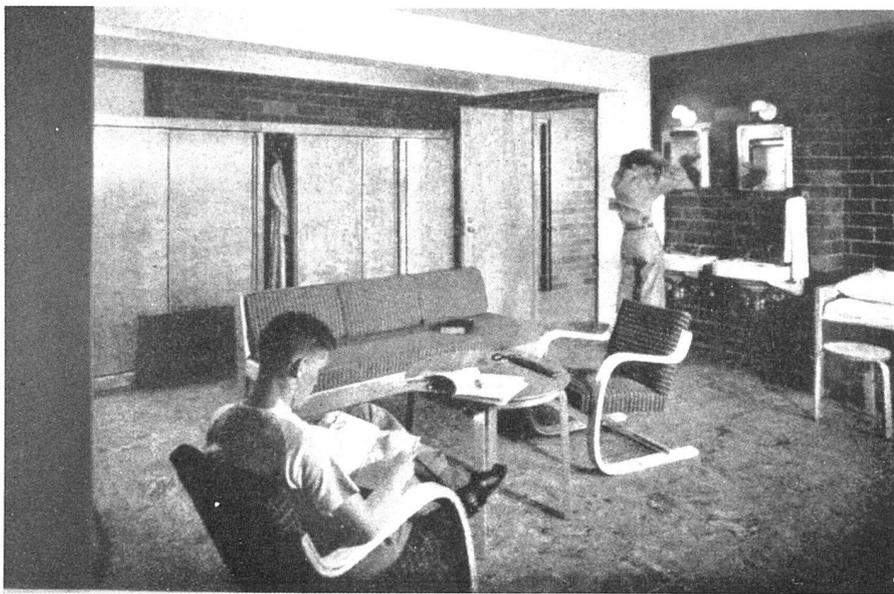
Der Speisesaal und Aufenthaltsraum; das obere Geschöß ist als Galerie ausgebildet | Le réfectoire ou salle commune avec galerie | The dining hall with mezzanine in the form of a gallery *Photo: Ezra Stoller*

die geschwungene Form des Dormitory entgegen. Ebenso aber entspricht sie dem Wunsche, daß möglichst alle Zimmer Südlage besitzen und daß der Blick aus ihren Fenstern stromauf- oder -abwärts führe; auch soll ihn nur nach einer Seite hin die Unrast der unten vorüberausenden Auto-dächer treffen. (Die Rücksicht auf des Einzelnen Empfinden ist mit maßgebend für die architektonische Gestaltung.)

Der mit unverputzten, ungleichroten Backsteinen vorgemauerte Betonskelettbau wird für den Fußgänger von der Hochschule im Norden her über einen Rasenweg erschlossen, der das Sportgelände durchquert. Der Student betritt über ein paar Stufen die niedrige Eingangspartie; am langen Tisch des Hauswartes, den Telephonkabinen und Direktionszimmern vorbei gelangt er geradeaus, wieder über Stufen, in den breiten Hauptaufenthaltsraum, der sich nach dem oberen, galerieartig angeordneten Teil des Eßraums wie auch nach der südlichen Terrasse hin eben öffnet; zu beiden Seiten schließen sich die geschwungenen Gänge zu den Studentenzimmern an. Der Student kann auch direkt vom Eingang über die Treppe links nach unten die Vorräume des Speisesaales erreichen, der nicht allein für die Benützung durch die Bewohner gedacht und deshalb mit eigenen Garderoben und anschließenden Erholungs- und Spielräumen ausgestattet ist. Auf demselben Niveau liegen die Küche mit ihren Vorratsräumen, verschiedene Aufbewah-

rungszimmer für Koffer, Bettwäsche, Mobilien und anderes sowie die Heizung für ein kombiniertes Dampf- und Warmwassersystem. Die Fensterbrüstungen dieses Geschosses sitzen auf der Höhe des anstoßenden Rasens.

Die oberen Stockwerke werden durch einen beim Hauptaufenthaltsraum zentral gelegenen Lift oder aber über eine Treppenanlage erreicht, wie sie für den Bau speziell erfunden zu sein scheint: Es sind Treppenwege, die von der Eingangspartie aus in zwei Ästen entlang der Rückseite des Hauptbaues auskragen und in vielfachen Podesten sanft hinansteigen; sie verlocken, stillzustehen, einen Blick auf die Sport-Grünflächen zu werfen oder mit dem Begleiter ein Wort zu tauschen. Sie erschließen jedes der Geschosse sehr natürlich auf einem tieferen oder höheren Podest, und jedes wie als besonderes Quartier, da jeder Gang an anderer Stelle erreicht wird. Die Gangflächen selbst erweitern sich zu Aufenthaltsräumen, weil sie sich über die tiefer gelegenen Treppenteile hinaus verbreitern können, dies am stärksten in den obersten Geschossen, deren Bewohner auch am weitesten von den Gemeinschaftsräumen im Erdgeschoß entfernt sind. Geschickt ist eine Reihe von Ostzimmern in zwei nach Nordosten vorspringenden Dreieckkörpern angegliedert. Die Duschen- und WC-Anlagen wurden nach Nordwesten, an die andere Gangeite, gelegt oder sind in Blocks zwischen Gang und der freiliegenden Aussichtswand über



Zimmer für 2 Studenten mit kojenbildenden Holzwischenwänden; das Mobiliar ist von Aino und Alvar Aalto gezeichnet | *Chambre pour 2 étudiants avec galandages de bois formant cabines. Harmonieux emploi de matériaux divers. Ameublement sobre et vigoureux de Aino et Alvar Aalto* | Bedrooms for 2 students; partitions of Brazilian pine; furniture designed by Aino and Alvar Aalto
Photos: Ezra Stoller

Wohneinheiten 1:200 | *Unités d'habitation. Aménagements très variés assurant l'épanouissement de l'individu en dépit du caractère collectif de la vie d'internat* | Living unit

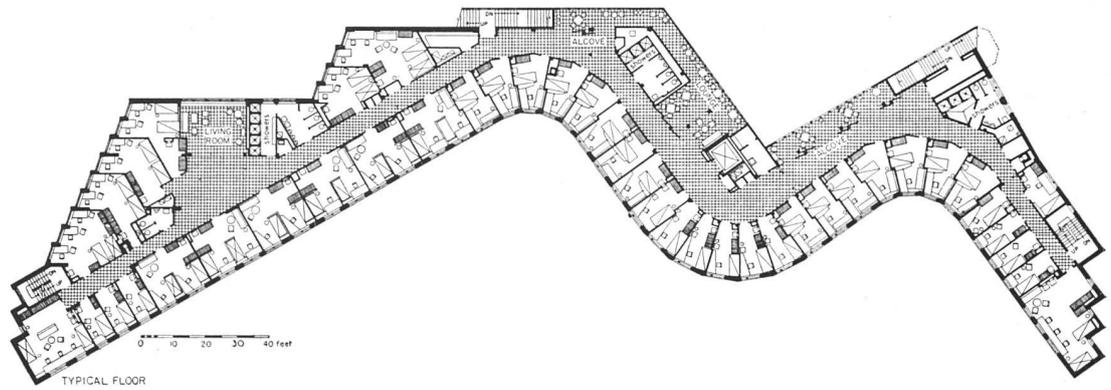
der Treppe untergebracht. Sie sind von einer Doppelwand aus schmaler vertikaler Holzverkleidung umgeben.

Alle Wände zwischen den Studentenzimmern und gegen den Gang sowie die innere Schicht der Außenwand sind in speziellen Hohlbacksteinen mit relativ glatter Oberfläche sauber gemauert und gefugt; sie schließen ohne Sockel und unverputzt an den Linoleumboden an. Decken und Pfeiler sind hell verputzt oder gestrichen; die naturbehandelten Türen, amerikanische Standard-Sperrholztüren, sind an gestrichene Eisenzargenrahmen angeschlagen. Das gesamte Mobiliar, sofern es nicht nach Zeichnungen Aino und Alvar Aaltos in Amerika hergestellt wurde, und auch die Vorhänge stammen aus Schweden und Finnland (von der Firma ARTEK, welche die Aalto-Möbel vertreibt). Daß dies möglich war, erklärt sich aus der Tatsache, daß in Amerika hergestellte Möbel, kommen sie nicht aus den vorhandenen Beständen des Großmarktes, ungeheuer teuer sind. Die

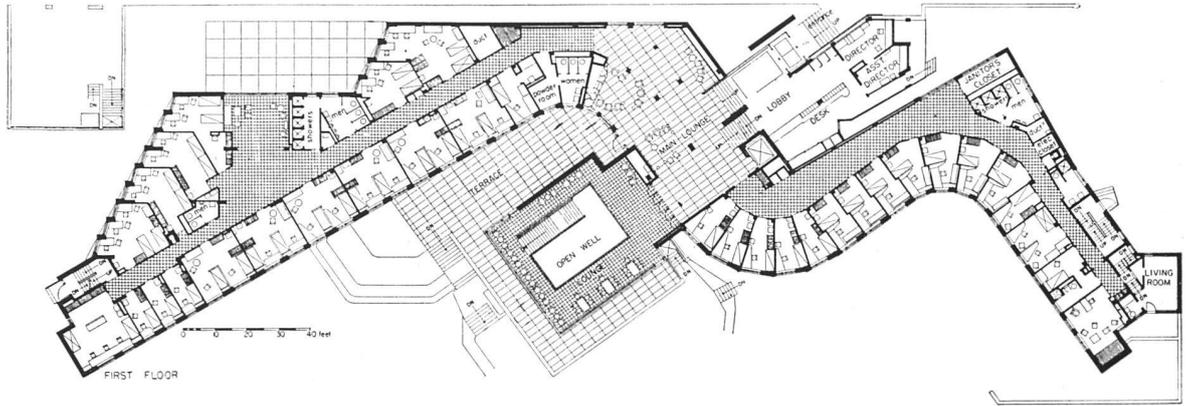
doppelverglasten, zweiteiligen vertikalen Schiebefenster werden durch Innenrolläden aus amerikanischen, leicht gebeizten und mit Schnur genähten schmalen Holzlaten abgeschattet. Die Böden in den Gängen und den allgemeinen Aufenthaltsräumen sind meist mit der in Amerika viel verwendeten dunkelgrauen Linolplatte beklebt; aus demselben Material besteht der Sockel entlang den Holz- und Betonwänden.

Das ganze Innere hat in seiner harmonischen Gestaltung mittels nackter Baustoffe etwas Sobres, Herbes und könnte im einzelnen beinahe an eine saubere Kaserne oder an ein schönes asketisches Kloster erinnern, wäre nicht das Zusammenspiel der Materialien von soviel Wärme durchstrahlt und die Anordnung der Räume fühlbar von der Rücksicht auf das Individuum erfüllt und vom Bestreben, ihm trotz seiner Ansammlung das Gefühl des Freien zu geben, den Ansporn zur eigenen Entfaltung.

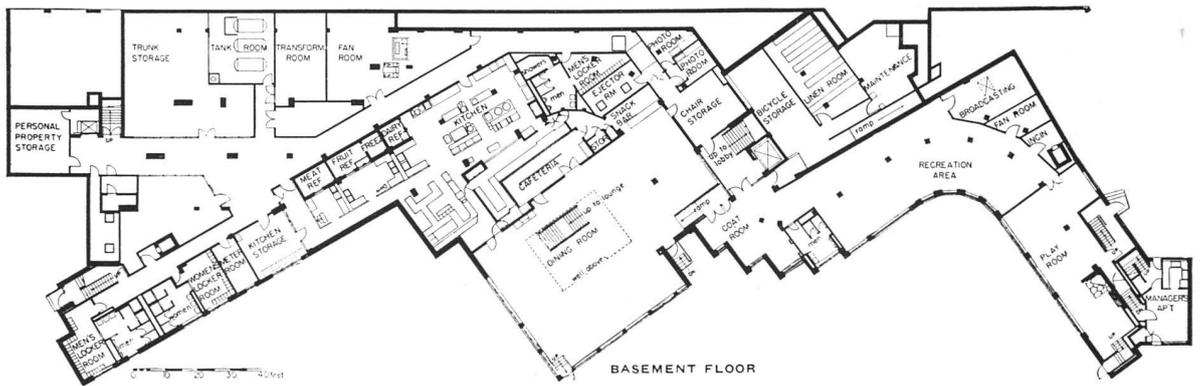
Obergeschoß 1:700 |
 Etage supérieur type.
 La forme sinueuse assure aux unités d'habitation une grande individualité et une exposition sud malgré l'exiguïté du terrain | Upper storey



Hauptgeschoß 1:700
 Etage principal
 First floor

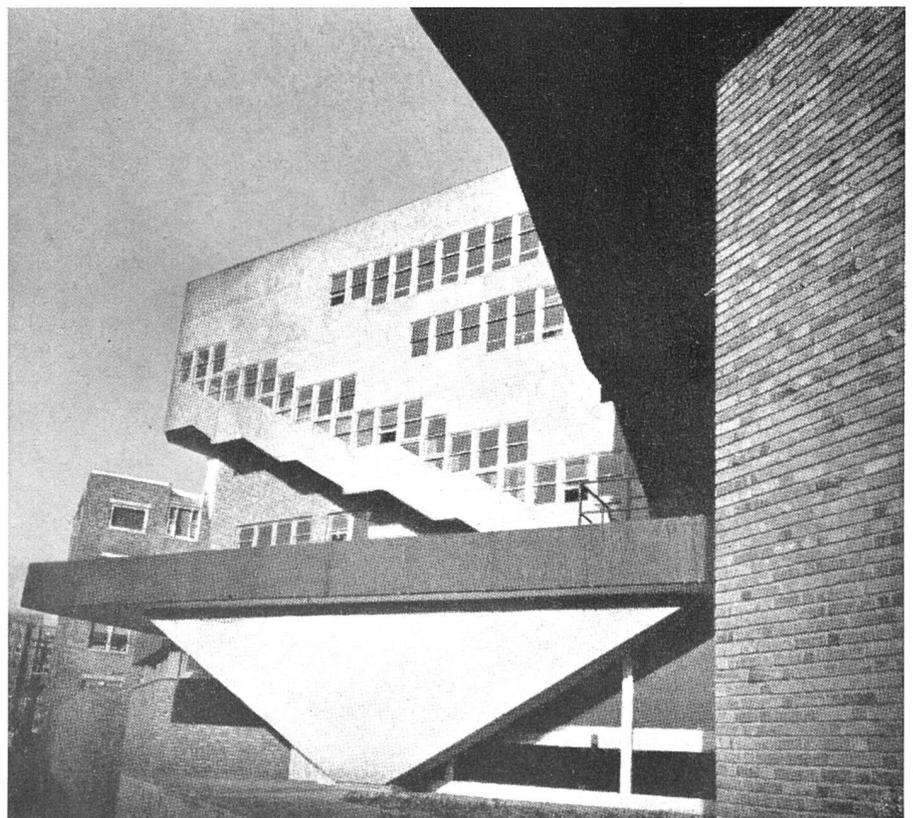


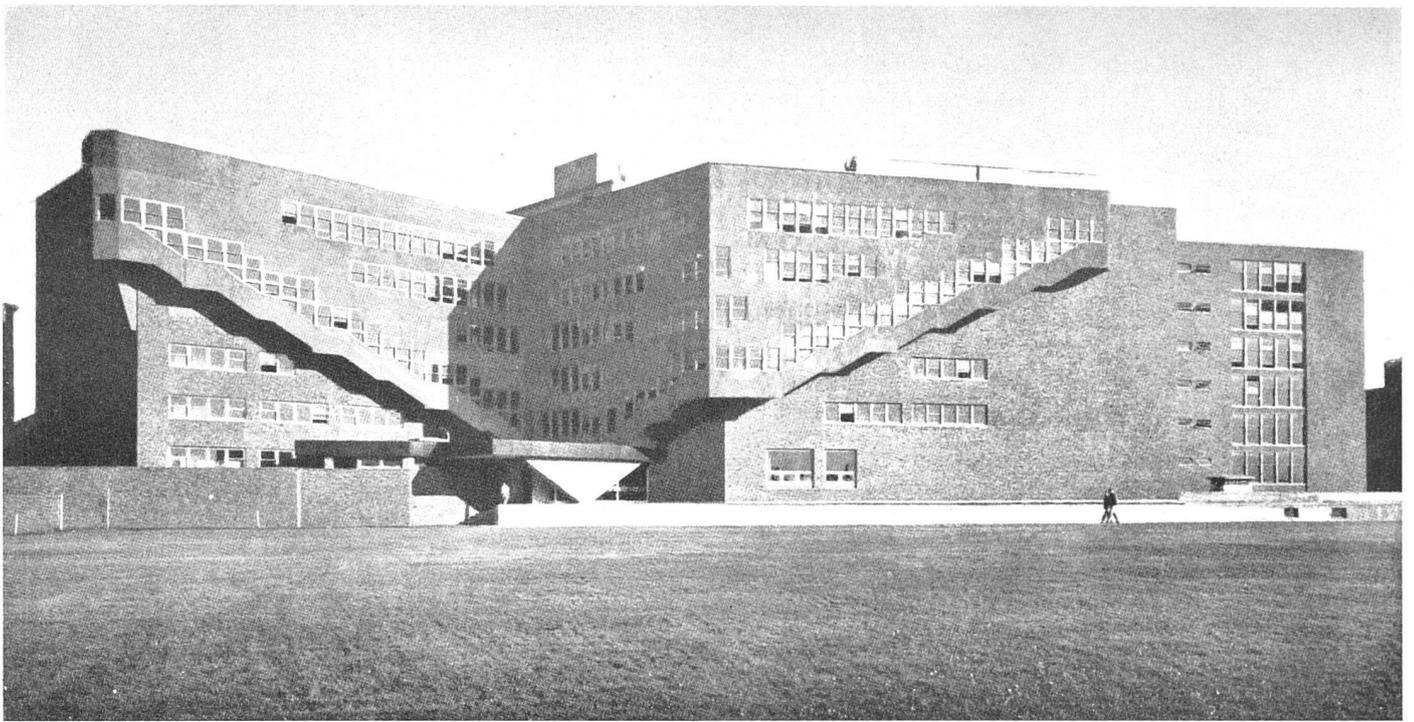
Erdgeschoß 1:700
 Rez-de-chaussée
 Ground floor



Die nördliche Eingangspartie von Westen; die Dreieckstütze unten bildet den architektonischen Auftakt zu den oben auskragenden Treppenläufen | L'entrée nord vue de l'ouest. Le soutien triangulaire prélude aux deux escaliers en saillie | North entrance seen from the West

Photo: Ezra Stoller





Nordseite gegen den Sportplatz mit über den beidseitig ansteigenden Treppen auskragenden Bauteilen | Vue du nord. Au premier plan le terrain de jeu. La partie supérieure du bâtiment fait saillie avec l'escalier | North façade towards the sportsground with projecting structures over the staircases
 Photo: Ezra Stoller

In Amerika wird der Bau des Dormitory von seinen Bewunderern als «significant adventure of the spirit», als bedeutendes geistiges Erlebnis bezeichnet, von denen, welche diese Entwicklungsrichtung nicht verstehen, als romantische Extravaganz. Es sind dies wohl jene, welche in eine innerliche Abhängigkeit von der Standardisierung geraten sind. Das Gewicht der reinen Ratio, welcher auch die Standardisierung entsprang und welche der Architekturrentwicklung damals einen wesentlichen Impuls gab, als es galt, von den Überformen des Jugendstils und dem Historizis-

mus sich zu befreien, dieses Gewicht in der Balance um das Lebendige, Zukünftige mag heute abgelöst werden durch eine neue Bezugnahme auf die Natur, eine Bezugnahme in großem, umfassendem Sinne, in welcher das menschliche Sein und Vergehen mit eingeschlossen ist, in der Empfindung also für eine Allverwandtschaft zwischen Pflanze, Tier, Mensch und Stein, auch zwischen den Schöpfungen des Menschen und der Natur. Dies ist nicht Romantik, sondern neue Formgebung und Bescheidung von innen her – auch des Geistes.
 Lisbeth Sachs

Oblichter über dem Speisesaal | Détail; hublots pour l'éclairage supérieur du réfectoire | The ceiling floodlights over the dining hall
 Photo: Lisbeth Sachs

Schnitt durch Oblicht 1:40 | Coupe transversale d'un hublot | Section of porthole and floodlight

